

UMWELTÖKONOMIE

Eignet sich die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zur Messung von wirtschaftlichem Wohlstand?

Claudia Kettner/Stefan P. Schleicher/Gregor Thenius

AbstractJEL-No: Q56

Trotz vielfacher Kritik bietet die konventionelle Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung noch weithin unausgeschöpfte Möglichkeiten zur Gewinnung von Indikatoren, die sich besser für wohlstandsbeurteilende Aussagen eignen, als nur das geläufige BIP-Maß. Ausgehend von einer Analyse der zugrunde liegenden Konzepte der ökonomischen Theorie und deren Evolution wird der Bedarf an entsprechenden Anpassungen der wirtschaftlichen Maße motiviert. Welche Modifikationen für die VGR vorzunehmen wären, wird an der Diskussion sichtbar, ob Flows (wie Einkommen und Ausgaben) oder Stocks (wie produziertes, humanes oder natürliches Kapital) die Basis für die Indikatoren sein sollen. Empirische Befunde werden dazu für das von Nordhaus und Tobin (1972) vorgeschlagene Measure of Economic Welfare und die Genuine Savings Rate der Weltbank vorgelegt. Für 35 Industrieländer wird dann gezeigt, wie das konventionelle BIP-Maß allein durch die Berücksichtigung der Bevölkerungsdynamik und der Unterschiede in den Kaufkraftparitäten für Wohlstandsbeurteilungen aussagefähiger gemacht werden kann.

Is the System of National Income Accounts Suitable for Measuring Economic Welfare?

Despite a lot of criticism the conventional System of National Accounts (SNA) offers widely unused opportunities for obtaining indicators that are more suitable for measuring economic welfare than the unadjusted GDP measure. Starting with an analysis how the evolution of economic theory exerts an impact on economic measurement we identify the current needs for modifying the current SNA. In particular we focus on the issue if the relevant indicators should be based on flows (as production, income and expenditures) or stocks (as manufactured, human and natural capital). We discuss these issues by presenting empirical evidence for the Measure of Economic Welfare of Tobin and Nordhaus and the Genuine Savings Rate of the World Bank. For 35 industrial countries we present indicators based on GDP but adjusted for population and purchasing power parity in order to improve their relevance for welfare comparisons.

Zur Integration des Straßenverkehrs in den CO₂-Emissionshandel

Peter Michaelis

AbstractJEL-No: Q50

Im vorliegenden Beitrag wird die Einführung eines Emissionshandels für verkehrsbedingte CO₂-Emissionen vorgeschlagen, der direkt bei den Automobilherstellern ansetzt. Hierbei wird jedem einzelnen Hersteller bzw. Importeur im Rahmen eines „Emissionsbudgets“ vorgegeben, wie viel CO₂-Emissionen die in der Abrechnungsperiode abgesetzte Fahrzeugflotte während ihrer Lebensdauer verursachen darf. So lassen sich die über alle Hersteller aggregierten Flottenemissionen jährlich um einen vorgegebenen Prozentsatz reduzieren, wobei die Handelbarkeit der Emissionsrechte sicherstellt, dass die

Emissions- bzw Verbrauchsreduzierungen bei denjenigen Herstellern stattfinden, bei denen dies zu den geringsten Kosten möglich ist. Durch eine Verknüpfung mit dem gegenwärtigen EU-Handelssystem für stationäre Großemittenten lässt sich zusätzlich eine sektorübergreifende Optimierung gewährleisten. Um zusätzliche nachfrageseitige Impulse zum Erwerb verbrauchs- und damit emissionsärmerer Fahrzeuge zu schaffen, sollte das System durch weitere Erhöhungsstufen der Ökosteuer auf Kraftstoffe und den Übergang zu einer an den CO₂-Emissionen orientierten Kfz-Steuer flankiert werden.

On Integrating Road Traffic into an Emission Trading Scheme for CO₂

The present paper proposes to introduce an emission trading scheme for CO₂ which directly places car makers under obligation. Within this framework, for each individual carmaker the levels of CO₂ allowed during the entire lifecycles of vehicles placed on the market in each trading period is fixed in terms of a "carbon budget". In this way, the aggregate annual fleet emissions across all carmakers could be reduced by a prescribed percentage, while tradability of emission allowances would ensure that emissions per km are reduced by those carmakers who can achieve the reductions at the lowest cost. Linking the system to the EU Emissions Trading Scheme would additionally ensure cross-sectoral optimisation of prevention measures. Moreover, the emission trading scheme should be accompanied by additional phased increases in fuel taxes as well as by a reform of the vehicle taxation structure.

Die Raumstruktur als verkehrspolitisches Instrument zur Minderung negativer Umweltwirkungen des Verkehrs in einer wachsenden Wirtschaft

Olivia Koland/Andreas Niederl/Karl W. Steininger

AbstractJEL-No: Q50

Zum Einfluss der Raumstruktur auf Wirtschaftswachstum und Verkehrsnachfrage stellen wir fest, dass die räumliche Konzentration von Produktion und Konsum sowohl positiv zur Wirtschaftsentwicklung beitragen als auch negative verkehrsbedingte Auswirkungen verringern kann. In einer wissensbasierten Volkswirtschaft hat die räumliche Dimension der Produktion einen Einfluss auf das wirtschaftliche Leistungsvermögen, weil die Nutzbarmachung von Wissen kritisch von sozialen Interaktionen abhängt, die wiederum räumlicher Nähe bedürfen. Die abgeleiteten Transportdistanzen neigen dazu in dicht besiedelten Gebieten geringer zu sein. Das trifft speziell auf den motorisierten Individualverkehr zu. Der vorliegende Artikel schließt an die Analyse daraus folgende Politikvorschläge an, unter anderem auch einen Reformvorschlag des in der österreichischen Steuergesetzgebung verankerten Pendlerpauschales.

The use of spatial structure as a transport policy instrument to reduce negative transport impacts in a growing economy

Past growth in economic activity and transport was responsible for many positive effects. However, transport is also responsible for a number of undesired effects on the environment and human health. These negative effects of transport are eroding the benefits. Economic growth and transport demand developed highly correlated in the past. The combination of an objective for increased economic growth and the so far increasing negative transport impacts, that are accompanying economic growth, calls for changes, so that further economic growth can be achieved without being thwarted by its negative consequences. This paper analyses the role changes in the spatial structure of production and consumption can play in meeting this goal and concludes that a spatial structure

characterised by a high degree of spatial density, a spatial mix of different uses and polycentrism has the greatest potential to contribute to decoupling economic growth and transport impacts from a spatial perspective. Possible measures to achieve such a structure aimed for are presented.

Ökonomische Umweltbewertung

Michael Ahlheim

AbstractJEL-No: Q51, D61

Bei der Evaluation öffentlicher Umweltprojekte, der Schadensbemessung nach Umweltunfällen und auch bei der Ergänzung der traditionellen Sozialproduktsstatistik um Veränderungen des Umweltkapitals spielt die ökonomische Umweltbewertung eine zunehmend bedeutsame Rolle. Leider sind die gängigen Bewertungsverfahren noch mit erheblichen Mängeln hinsichtlich ihrer Validität und Reliabilität behaftet. Im Folgenden werden zunächst die wesentlichen Anwendungsgebiete ökonomischer Umweltbewertungsverfahren erläutert. Sodann wird der allgemeine wohlfahrtstheoretische Hintergrund und der ökonomischen Umweltbewertung ausgeleuchtet, bevor die wichtigsten praktischen Bewertungsverfahren, insbesondere die Contingent Valuation Methode, einschließlich ihrer Vor- und Nachteile kurz dargestellt werden. Abschließend wird anhand der aus praktischen Bewertungsstudien gewonnenen Erfahrungen der zukünftige Forschungsbedarf auf diesem Feld aufgezeigt.

Environmental Valuation

The economic valuation of environmental changes plays a key role in the context of environmental project evaluation, damage assessment following environmental accidents and the completion of traditional GNP statistics by considering changes in environmental capital. Unfortunately, the common valuation methods show considerable flaws regarding the validity and reliability of the results they produce. In what follows first the main fields of application of environmental valuation methods are explained, and then their welfare theoretical background is highlighted, before the most important practical valuation techniques are presented together with their main advantages and disadvantages. Finally, suggestions for future research in this field are derived from the experience collected in practical environmental valuation studies.

Ressourceneffizienzpolitik zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit

Christa Liedtke/Oliver Roeder

AbstractJEL-No: O30, Q56, Q58

Eine strikte Umweltpolitik muss nicht zwangsläufig zu Wettbewerbsnachteilen führen, sondern kann Unternehmen zu Qualitätsverbesserungen und Innovationen zwingen und dadurch zu Wettbewerbsvorteilen für die Unternehmen und dem Land selber führen. Ökoeffiziente Innovationen und Ressourceneffizienz gelten dabei als Schlüssel zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit so wie zur Durchsetzung einer nachhaltigen Entwicklung. Ein wirtschaftspolitischer Rahmen, der den Nutzen des Ansatzes der Ressourceneffizienz für Wirtschaft und Gesellschaft umsetzen hilft, fehlt bis jetzt. Ziel dieses Beitrags ist es, nach einem Status quo zum Einfluss umweltpolitischer Maßnahmen auf die Wettbewerbsfähigkeit und Darstellung ökonomischer Potenziale des Ressourceneffizienzansatzes, evolutorische Ansätze der Wirtschaftspolitik auf ihren möglichen Beitrag zu einer ordnungskonformen Ressourceneffizienzpolitik zu diskutieren.

Resource–efficiency policy for improving competitiveness

Generally, a strict environmental policy does not necessarily have to lead to competitive disadvantages. Instead, it can even force organisations to improve their overall quality and become innovative. This again can then result in competitive advantages for those organisations as well as for the respective country itself. Eco-efficient innovations and resource efficiency are thereby key to strengthening competitiveness as well as accomplishing sustainable development. Currently though there is no economic framework which would support the economic and social benefit of this resource efficiency approach. The aim of this article therefore is to discuss evolutionary approaches of economic policy regarding their possible contribution to a policy of resource efficiency. This will be done by first illustrating the status quo regarding the influence of environmental measures on competitiveness before then presenting the economic potential of a resource efficiency approach.

Umwelttechnik aus Österreich

Angela Köppl

AbstractJEL–No: Q55

Im Jahr 2003 erwirtschaftete die österreichische Umwelttechnikindustrie einen Umsatz von 3,78 Mrd € und beschäftigten 17.200 Personen. Im Export von Umwelttechnologien wurde ein Umsatz von 2,45 Mrd € erzielt. Saubere Energietechnologien tragen zu diesem Ergebnis ungefähr die Hälfte bei. Die österreichische Umwelttechnikindustrie ist ein dynamischer Wirtschaftsbereich. So gewinnt der Tätigkeitsbereich „integrierte Technologien“ zulasten von nachsorgenden Umwelttechnologien an Bedeutung. Die Analyse zeigt, dass die österreichischen Anbieter von Umwelttechnologien sehr innovationsfreudig sind. Österreich hat als kleine Volkswirtschaft durch die frühe Spezialisierung auf das neue Gebiet der Umwelttechnologien eine gute Position im internationalen Wettbewerb erreicht. Die Verfügbarkeit hochwertiger Technologien ist die Voraussetzung für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit in diesem Sektor.

The Austrian Environmental Industry. Summary of Results

It is estimated that 330 companies operated in the Austrian environmental technology industry in 2003, achieving a turnover of € 3.78 billion and employing 17,200 workers. They exported environmental technologies in the amount of € 2.45 billion, about half of which came from clean energy technologies. The Austrian environmental technology industry is a dynamic sector. It has moved away from its focus on end-of-pipe technologies towards integrated technologies.

Austria, a small country which specialised in environmental technologies at an early stage, has achieved a good position in international competition. Growing competitive pressure on both foreign markets and the domestic market constitutes a challenge for the Austrian environmental technology industry in its aim to maintain or improve its competitive position. Supplying continually improving high-quality technologies is one way achieving this goal.

Naturkatastrophen: Auswirkungen, Lösungsansätze und Rollen für Wissenschaft, Staat und Wirtschaft

Stefan Hochrainer/Reinhard Mechler

AbstractJEL–No: G32

Die Auswirkungen von Naturkatastrophen auf Mensch und Gesellschaft sind im Wachsen begriffen. Faktoren für diese Zunahme können unter dem Begriff des globalen Wandels subsumiert werden, und beziehen sich auf Prozesse wie Sachwertezuwachs, zunehmende Vernetztheit und Anfälligkeit von Gesellschaft und Wirtschaft, Ressourcenübernutzung, wie auch den Klimawandel. Im operativen Katastrophenmanagement, in der Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaft werden diese Trends mit zunehmender Sorge und erhöhter Aufmerksamkeit beobachtet und haben zu einem Paradigmenwechsel im Management von Katastrophen geführt: Lag der Fokus in der Vergangenheit auf der Bewältigung eines Ereignisses durch Nothilfe und Wiederaufbau, so ist in den letzten Jahren verstärkt das Management von Risiko mittels präventiver Maßnahmen wie Risikoreduktion und Risikofinanzierung in den Vordergrund gerückt. Vor allem die genauere quantitative Erfassung von Risiko mithilfe von modellbasierten Ansätzen und neue Risikomanagementinstrumente haben hierzu entschieden beigetragen. Wirtschaft und öffentlicher Sektor greifen zunehmend auf Risikomanagementmethoden zurück; ein Beispiel ist Mexiko, welches kürzlich innerhalb eines umfassenden Risikomanagementansatzes einen Teil seines Katastrophenrisikos an den internationalen Rückversicherungsmarkt transferierte.

Natural disasters both in human and economic terms seem to exhibit an upward trend. The dramatic increase in losses over the last decades can be attributed in general terms to the interaction of several factors, which may be subsumed under the term global change, including an increase in wealth, the decrease of redundancy in social and economic systems, the exploitation of the environment and anthropogenically induced climate change. Faced with the rising losses, a paradigm shift has emerged in disaster management: While in the past the focus had been on coping with the event by means of disaster relief and reconstruction (ex-post approach), ex-ante risk management strategies dealing with potential events before they happen (ex-ante approach) are moving to the spotlight, including risk reduction techniques as well as risk financing instruments. Quantitative risk assessment techniques using catastrophe modeling and the development of a suite of new financing instruments have contributed substantially to this development. The paper reports on these new developments, including the recent case of Mexico modeling and transferring its catastrophe relief liabilities to the financial and reinsurance markets.

Neues Haftungsrecht für Umweltschäden

Katharina Huber-Medek

AbstractJEL–No: K 32

Bis spätestens 30. 4. 2007 ist in Österreich die neue EU-Umwelthaftungsrichtlinie umzusetzen. Dabei sind Antworten auf einige Grundsatzfragen zu finden, die sich auf das Haftungsrisiko, die Möglichkeiten von Unternehmen zur Vermeidung von Umweltschäden und einer sich daraus ergebenden Haftung und die wirtschaftliche Zumutbarkeit einer Haftung erheblich auswirken. Wie kann ein Betreiber sein Verhalten steuern, um Umweltschäden zu verhindern, wenn sich die Haftung im Bereich Naturschutz nicht auf ausgewiesene Schutzgebiete beschränkt? Unter welchen Voraussetzungen ist eine Durchgriffshaftung verhältnismäßig? Welchen wirtschaftlichen Wert hat eine behördliche Zulassung, wenn sie nicht von der Haftung für Sanierungsmaßnahmen ent-

bindet? Der Beitrag erklärt die Grundzüge der umzusetzenden EU-Umwelthaftungsrichtlinie und verschiedene bei der Umsetzung noch zu klärende Fragestellungen.

New liability for environmental damages

The new EC-Directive on environmental liability with regard to the prevention and remedying of environmental damage (Directive 2004/35/CE) provides for a new (public law) liability regime for environmental damages based on the "polluters pays principle". The Directive contains two distinct but complementary liability regimes. The first one applies to operators who professionally conduct risky or potentially risky activities. These activities include, amongst others, industrial and agricultural activities requiring permits under the 1996 Integrated Pollution Prevention and Control Directive, waste management operations, the release of pollutants into water or into the air, the production, storage, use and release of dangerous chemicals, and the transport, use and release of genetically modified organisms (GMOs). Under this regime, an operator can be held liable even if he has not committed any fault, though there are a few cases in which he can be exempted from liability. Types of environmental damage covered by this regime are damage to protected species and natural habitats protected at EU level under the 1992 Habitats and 1979 Birds Directives, damage to waters covered by the 2000 Water Framework Directive (all water resources in the EU) as well as land contamination that risks harming human health. The second liability regime applies to all professional activities, but an operator will only be held liable if s/he was at fault or negligent and if s/he has caused damage to protected species and natural habitats protected at EU level under the 1992 Habitats and 1979 Birds Directives. The transposition of the Directive into Austrian national law will introduce several new aspects not yet provided for under applicable Austrian regulations. The paper explains the new Directive and the required amendments to the applicable Austrian environmental legislation.

Billige Credits oder heimische Arbeitsplätze?

Franz Pretenthaler/Daniel Steiner/Bernhard Schlamadinger **AbstractJEL-No : C65, H23, Q28, Q48, Q51**

Durch die Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls hat sich Österreich verpflichtet, seine Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Unter den unzähligen Vorschlägen für mögliche Klimaschutzmaßnahmen gibt es wesentliche Effizienzunterschiede betreffend die Zielerreichung und diese eröffnen somit die Diskussion um die richtige Verwendung von öffentlichen Mitteln.

In der Vergangenheit wurden die zusätzlichen Effekte dieser Maßnahmen – so genannte Co-Effekte – vielfach ignoriert, obwohl diese wesentliche Wohlfahrtseffekte für die Bevölkerung aufweisen und in der Argumentation für den Klimaschutz erheblichen Anteil an der Durchsetzbarkeit dieser Maßnahmen haben könnten.

Daher hat JOANNEUM RESEARCH eine auf beliebig viele Klimaschutzmaßnahmen und Schadstoffe erweiterbare Methode entwickelt, um die beabsichtigten Vorteile von Treibhausgasreduktionsmaßnahmen mit den durch diese Maßnahmen hervorgerufenen, jedoch nicht explizit beabsichtigten, erwünschten oder nicht erwünschten Effekten zu verbinden. Dadurch wird Entscheidungsträgern die Möglichkeit gegeben, Treibhausgasreduktionsmaßnahmen gegenüber verschiedenen Co-Effekten zu bewerten und zu reihen.

Evaluation of Efficiency of Greenhouse Gas Mitigation Measures under Consideration of Environmental and Economic Co-Effects

Due to the signing of the Kyoto protocol Austria is committed to a mitigation of greenhouse gas emissions. There exist many proposals of possible measures to achieve this aim, however, they vary in efficiency respective to the achievement of objectives and therefore open the discussion of the proper usage of public funds.

In the past additional effects of greenhouse gas mitigation measures, so-called co-effects, have been neglected, although these co-effects have considerable impacts on public welfare and therefore could lead to a better enforceability of climate change mitigation measures.

Thus, JOANNEUM RESEARCH has developed a tool that includes co-effects in policy evaluation and that, in respect to the number of measures and considered local pollutants, can be expanded arbitrarily. This tool connects intended advantages of climate change mitigation measures with those not explicitly intended, desired or undesired effects of these measures. Thereby, decision makers are given the possibility to better evaluate and rank climate change mitigation measures according also to their co-effects.

Der Einfluss von Bildung und Einkommen auf die Umweltwirkungen des Nahrungsmittelkonsums in Österreich

Birgit Friedl/Alexandra Pack

AbstractJEL-No: D12; Q01; Q18

Die Konsumstruktur österreichischer Haushalte im Nahrungsmittelbereich variiert beträchtlich mit den sozioökonomischen Merkmalen, wie Alter, Einkommen, Erwerbsstatus und Bildung, und damit verbunden unterscheiden sich die Umweltwirkungen für unterschiedliche Haushaltsgruppen. In diesem Artikel werden, basierend auf den Daten der österreichischen Konsumerhebung, die Ausgaben für Nahrungsmittel und konsumierten Mengen nach zwei dieser Faktoren, Einkommen und Bildung, genauer beleuchtet. Bei einem Vergleich der konsumierten Nahrungsmittelkategorien zeigt sich, dass der Fleischkonsum mit steigendem Einkommen und Bildung sinkt. Darüber hinaus resultiert aus höherer Bildung, im Gegensatz zu höherem Einkommen, ein sinkendes Verhältnis von Fleisch zu Gemüse, Obst und Getreideprodukten. Die Ergebnisse dieses Artikels bilden die Grundlage für die Entwicklung geeigneter Maßnahmen, um die Nachhaltigkeit des Nahrungsmittelkonsums zu erhöhen.

The Influence of Education and Income on the Environmental Impacts of Food Consumption in Austria

Food consumption patterns of Austrian households vary a lot with socio-economic factors like age, income, labour force status, and education and thus associated environmental impacts differ across household groups. Based on the dataset of the Austrian household consumption survey, this paper investigates household food expenditures and consumption quantities across two of these factors, namely income and education. When comparing food categories (in quantities consumed), we find that meat consumption decreases with higher income and education. Moreover, higher education, contrary to higher income, results in lower consumption of meat relative to carbohydrates, vegetables and fruits. The results of this paper build the basis for the development of appropriate measures to increase sustainability in food consumption.

Korruption: Persistenz und Lock-in Effekte

Thomas Herzfeld/Christoph Weiss

AbstractJEL-No: H0. K42, D02

Korruption wird häufig als Ursache fehlender Fortschritte im Entwicklungsprozess vieler Volkswirtschaften angesehen. Entsprechend steht Korruptionsbekämpfung bei der Weltbank und allen wichtigen multilateralen Organisationen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit an vorderster Stelle der Agenda. Trotz einiger ehrlicher Anstrengungen von Regierungen und Politikern gegen Korruption vorzugehen, muss festgestellt werden, dass die Erfolge in der Bekämpfung von Korruption lediglich bescheiden sind. Korruption ist offenbar ein sehr persistentes Phänomen. Hat sich korruptes Verhalten in einer Gesellschaft einmal ausgebreitet, ist es kaum wieder zu eliminieren, die Gesellschaft ist in einer Situation mit verbreiteter Korruption „gefangen“ („Lock-in Effekt“). Der vorliegende Beitrag widmet sich den Ursachen von Korruption, wobei besonderes Augenmerk auf jene Erklärungen gelegt werden soll, welche für die Persistenz der Korruption bzw das Auftreten von „Lock-in Effekten“ bedeutsam sind.

Corruption: Persistence and Lock-In

Corruption is frequently considered an important obstacle in the process of development. Fighting corruption thus ranks high on the agenda of the World Bank and many important multinational organisations. However, significant improvements are rare despite some honest efforts of governments and politicians to fight corruption. Corruption is a very persistent phenomenon. This paper studies the causes of corruption and particularly focuses on factors, which explain a high degree of persistence and can lead to 'lock-in effects' in corruption.

Flexi-Curity im Beschäftigungssystem: Arbeitsmarkt- institutionen und Umschlagsdynamik am österreichischen Arbeitsmarkt

Johannes Schweighofer

Abstract JEL-No: J63, J65

Welche Rolle spielen zentrale „Flexicurity-Institutionen“ wie der arbeitsrechtliche Kündigungsschutz, die Arbeitslosenunterstützung und die aktive Arbeitsmarktpolitik bei der Bestimmung der Arbeitsmarkt-Performance – gemessen am Umschlag an Arbeitsplätzen und im Arbeitslosenregister – in Österreich? Neben der Beantwortung dieser Frage werden zwei zentrale Hypothesen hinsichtlich des österreichischen Beschäftigungssystems getestet: (1) Die starke Außenverflechtung der österreichischen Wirtschaft wirkt als treibende Kraft im strukturellen Wandel (Flexibilität). (2) Die sozialpartnerschaftlichen Institutionen stellen das stabilisierende Moment dar (Sicherheit). Der vorliegenden Arbeit liegt eine derartige Interpretation des österreichischen „Flexi-curity“-Systems zugrunde.

Die Schätzergebnisse lassen zwei grundsätzliche Interpretationen zu: (1) Im Wesentlichen bestätigen die Daten die gängigen Hypothesen: Der Kündigungsschutz reduziert den Turnover, aktive Arbeitsmarktpolitik erhöht die Flexibilität, die passive Arbeitsmarktpolitik zeigt keine eindeutigen Wirkungen. Auch die Sozialpartnerschaft entfaltet, bis zu einem gewissen Grad, die erwarteten Wirkungen; dies gilt nur in einem sehr eingeschränkten Ausmaß für die Außenverflechtung. (2) Bei diesen Ergebnissen sollten Daten- und Schätzprobleme nicht außer Acht gelassen werden, sodass auch eine kritische Sicht auf die Ergebnissen und den gewählten Institutionen-Ansatz eingenommen werden kann.

Flexi-curity in Employment: Employment Protection Legislation, Unemployment benefits, Active Labour Market Policies and their Impact on Job Turnover and Turnover in the Unemployment Register in Austria

What role play "flexi-curity"-institutions like employment protection legislation, unemployment benefits, ALMPs in determining labour market performance (measured by turnover rates) in AUT? Beyond that question, two hypotheses concerning the central driving forces working in the Austrian employment system are tested: (1) Social Partnership is the stabilizing factor (security); (2) the external openness is the driver for structural change (flexibility) – this is the underlying interpretation of the Austrian "flexi-curity"-system.

The data allow two fundamental different interpretations: (1) The Austrian data are compatible with theoretical considerations, at least to some extent: (a) Unions reduce turnover rates; (b) External openness works only partly in the expected direction; (c) EPL does what it is supposed to do: it reduces turnover; (d) ALMPs enhance flexibility; (e) unemployment benefits show the expected ambiguous effect on turnover; (f) higher growth enhances job turnover. (2) These results have to face considerable problems with data and estimation procedures, which raises some doubts over the relevance of the chosen institutional approach.